Genderbalancierte Schule –

Kooperation von Mädchen- und Bubenarbeit

Dr. Claudia Wallner

Zürich am 16. November 2011

Heute ist Standard:

wir machen jetzt gender…

…aber warum?

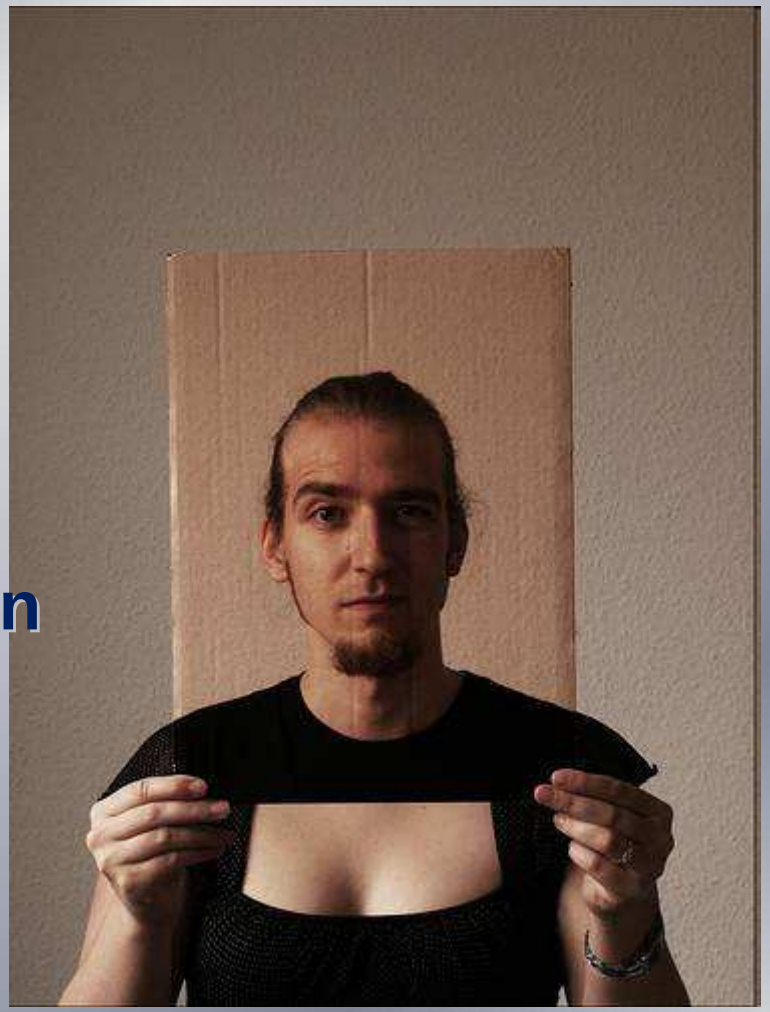
Geschlecht macht Unterschiede…

Film ab

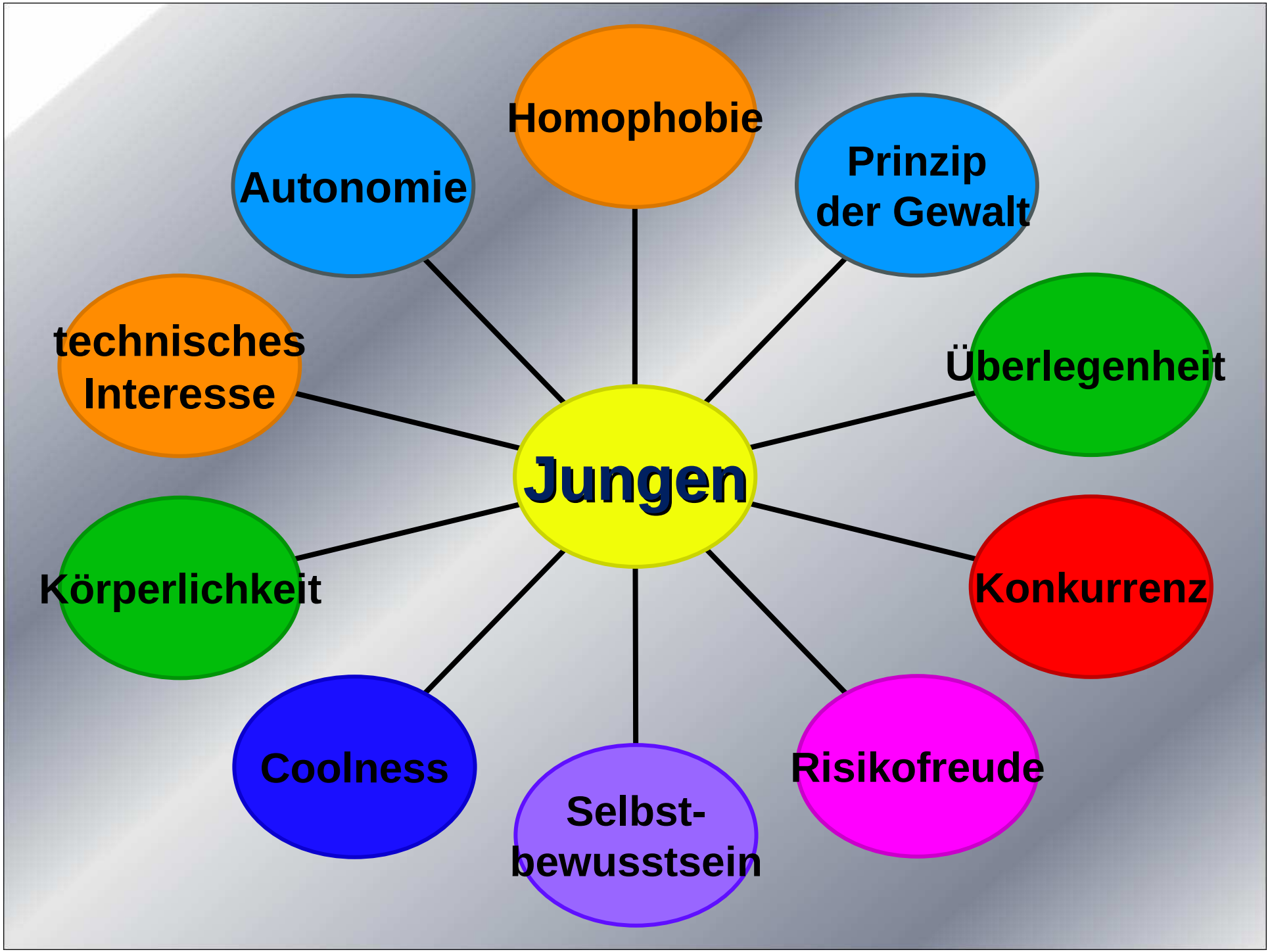
Geschlechterbilder sind in jedem Alter und für jedes Geschlecht bedeutsam und wirksam

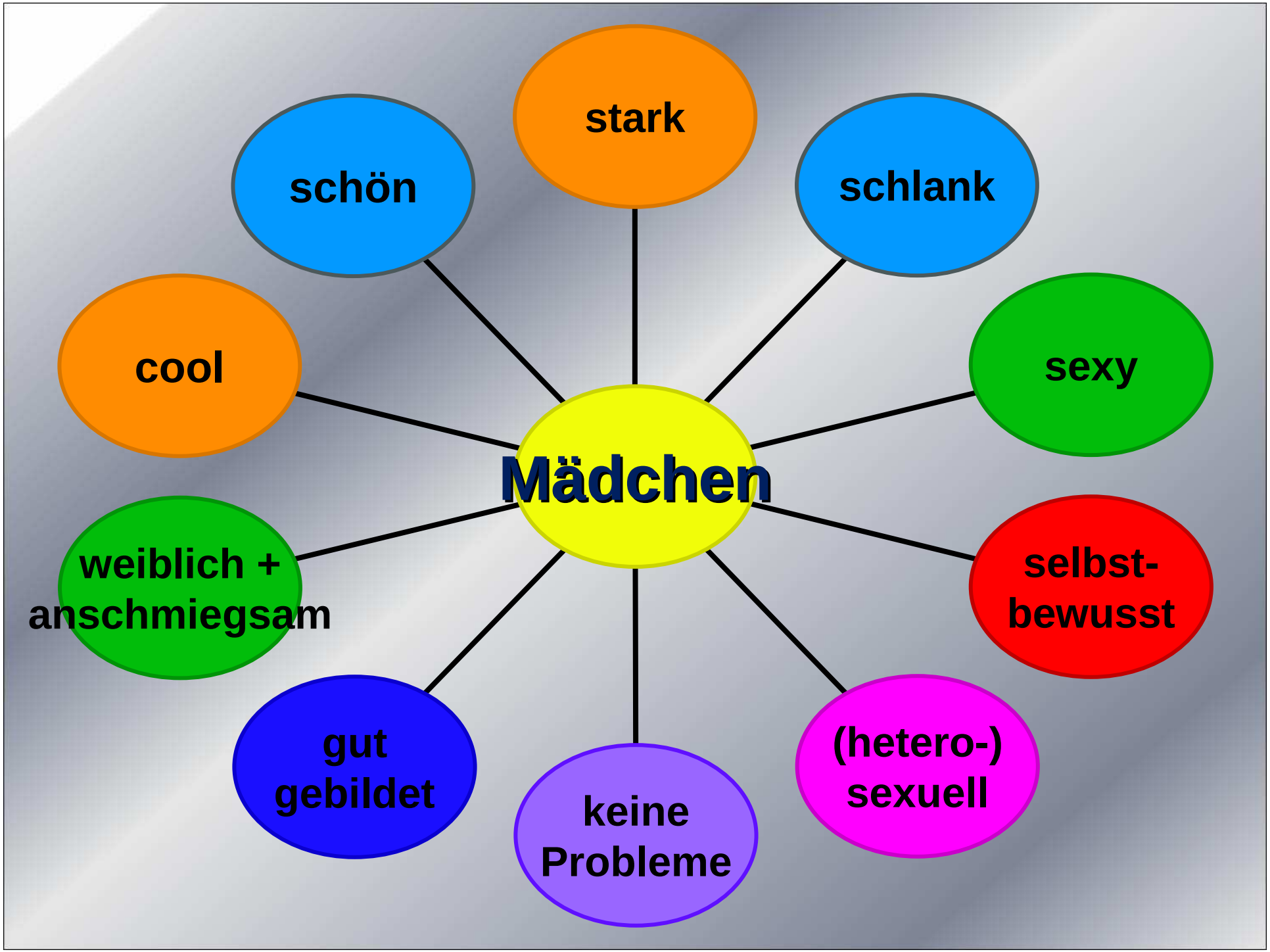
Film ab

Wir müssen wissen, welchem Geschlecht ein Mensch angehört



- damit wir handlungsfähig werden
- damit wir dessen/deren Verhalten einordnen können
- damit wir miteinander sprechen können


Jungen
Homophobie
Autonomie
Prinzip der Gewalt
technisches Interesse
Überlegenheit
Körperlichkeit
Konkurrenz
Coolness
Selbst-bewusstsein
Risikofreude


Mädchen
stark
schön
schlank
cool
sexy
weiblich + anschmiegsam
selbst-bewusst
gut gebildet
keine Probleme
(hetero-) sexuell

Lebensrealitäten sind gegendert

nur 28,8% der Vollzeiterwerbstätigen sind Frauen

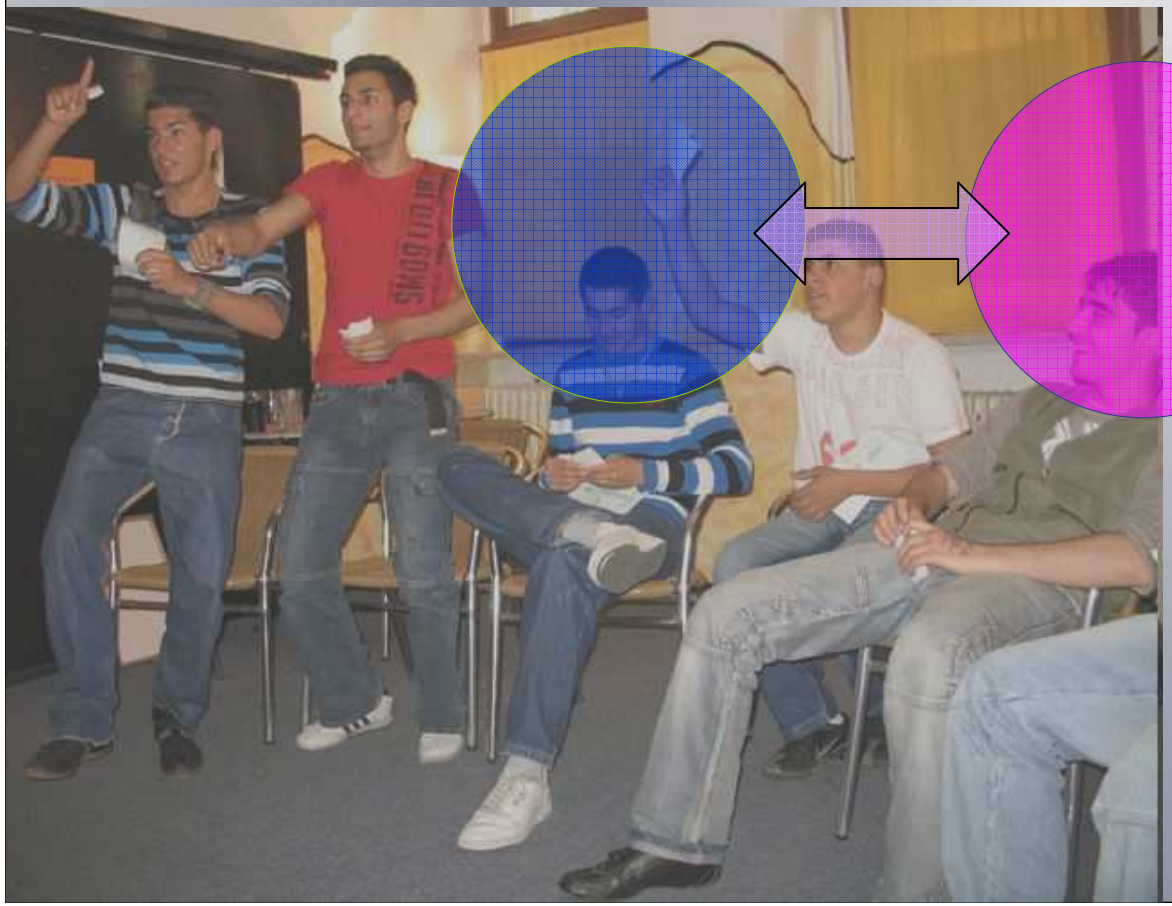
21% Einkommens-unterschiede in der Privatwirtschaft

in 36% der Haushalte:
Mann = Vollzeit
Frau = nicht erwerbstätig

1985: gleiche Rechte für Frauen in der Ehe

Mädchen in der Schule besser als Jungen

Nötig ist
eine genderbalancierte Schule, die Entwicklungsoffenheit und Gleichberechtigung herstellt



Ziel von Genderbalance ist:

Gender

Sex

Entdramatisierung
+ > 2 Geschlechter

Abschaffung
von
Geschlechter-
hierarchien

Fähigkeiten,
Interessen,
Vorlieben:
abgekoppelt vom
biologischen Geschlecht

Aber: woher kam Gender in Erziehung und Bildung?

Wie alles begann oder:

am Anfang war

- **die Frau**
- **die Wut**
- **die Politik**

feministische Analysen und Mädchenarbeit

Die 1970er:
ein Leben zwischen Flower Power und Frauenunterdrückung

weiblicher Lebensweg = Ehefrau, Hausfrau und Mutter

Geschlechterrollen angeboren?

Verständnis der Geschlechterrollen: Jeder und Jede an seinem und ihrem Platz – akzeptierte Unterschiede

heterosexuelles Leben als Norm

gesetzliche Ungleichheit trotz gesetzlicher Gleichberechtigung

Bildung war für Mädchen nicht so wichtig, denn „die heiraten ja doch“!

Mädchen - Jungen

Mädchen - Schicht

Schule war geschlechtergetrennt

…weil sie unterschiedliche Ziele für Mädchen und Jungen vorhielt

…weil die Schicklichkeit es vorschrieb

offen auf der Hand lag:

Mädchen werden durch das Patriarchat benachteiligt und unterdrückt

Repräsentanten des Patriarchats sind Jungen und Männer

Klares Täter-Opfer-Bild

Mädchen

- **separieren**
- **vor Jungen und Männern schützen**
- **stärken für sich und für den Kontakt mit dem anderen Geschlecht**

Radikalfeministische Gesellschaftsanalyse legte den Grundstein für das Verständnis von geschlechtsbewusster Arbeit für die folgenden 30 Jahre

Mädchenarbeit

übernahm Konzept Geschlechtshomogenität

benarbeit

Kooperation von Mädchen- und Bubenarbeit erfordert einen Paradigmenwechsel in der Mädchenarbeit:

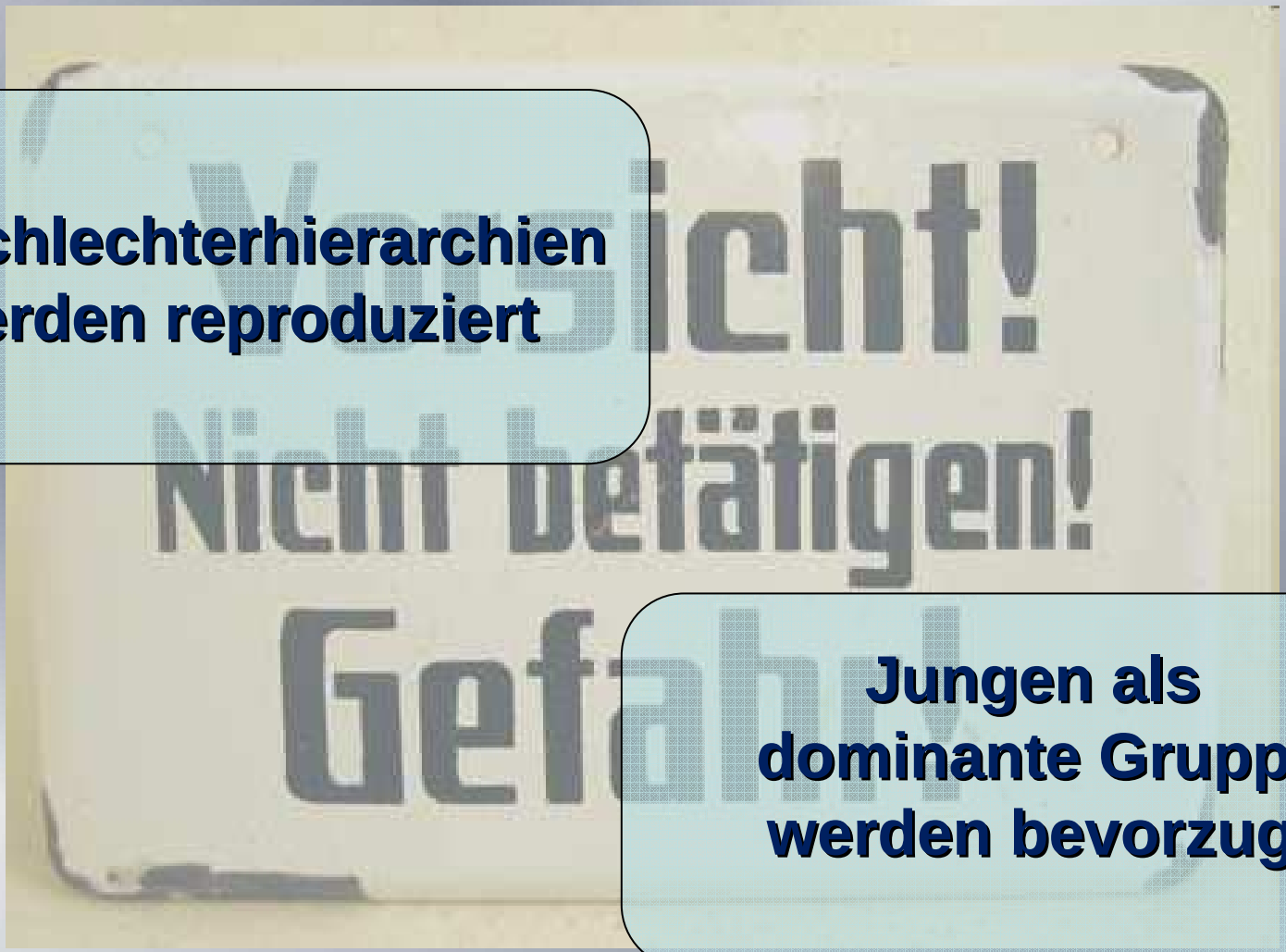
- **vom Gegeneinander zum Mineinander**
- **Trennung von Patriachat und Jungen/Männern**
- **Anerkennung gemeinsamer Ziele**
- **Erarbeitung der Kooperationsfähigkeit**

Vorteile der Genderbalance auch für Mädchen

Separation/Besonderung ist keine Voraussetzung für Mädchenförderung

Alle Kolleg_innen (auch die männlichen) tragen zur Förderung auch von Mädchen bei

Gefahren der Genderbalance für Mädchen



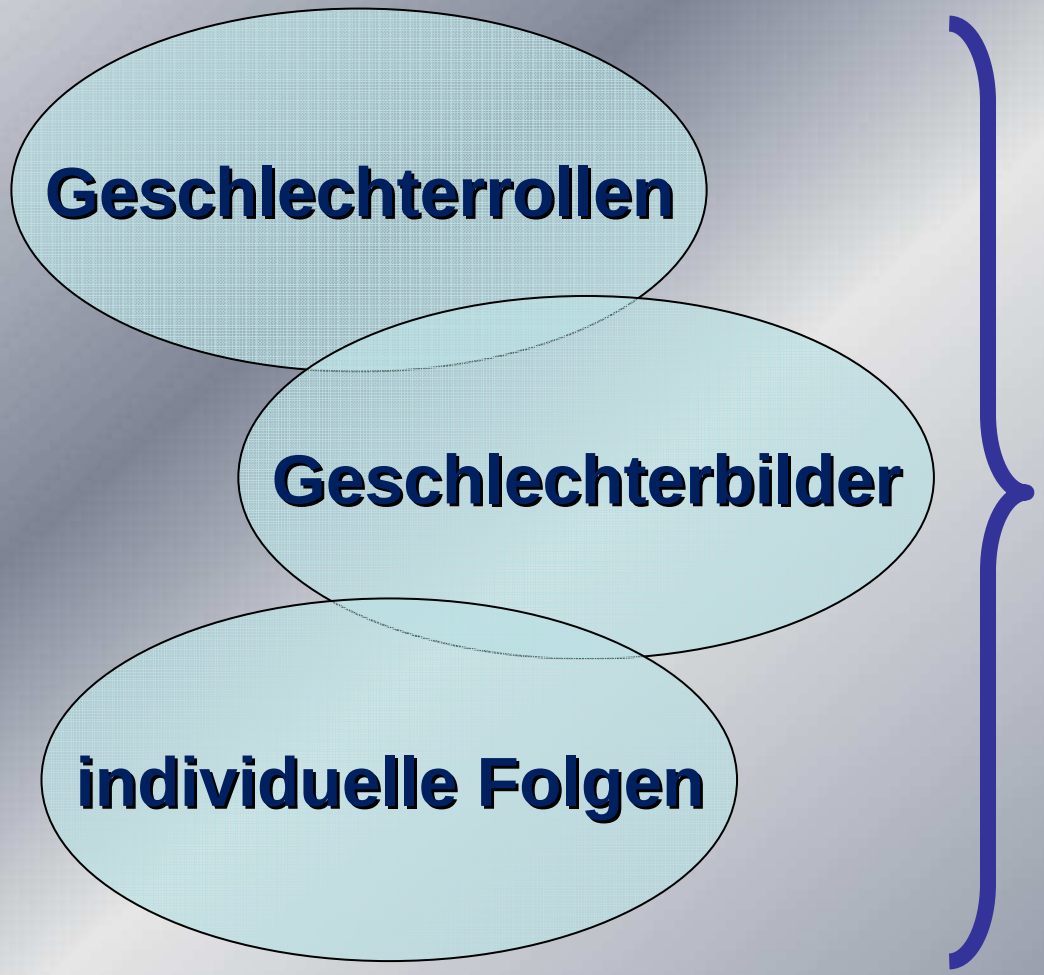
Geschlechterhierarchien werden reproduziert

Jungen als dominante Gruppe werden bevorzugt

Was tun, damit das nicht geschieht?

- Selbstreflexion
- Qualifikation
- gemeinsame Ziele
- gemeinsames Reflektieren
- gegenseitige Rückmeldungen
- Bereitschaft, klassisches Rollenverhalten zu verändern
- Willen zur Herstellung von Gleichberechtigung
- gemeinsame Entwicklung im Kollegium

Grundlagen von Genderkonzepten



Erweiterung von Handlungskompetenz

ausgeglichenes Geschlechterverhältnis

Genderbalance

Sozialpolitisches Verständnis muss gemeinsam entwickelt werden

Kooperation von Mädchen- und Bubenarbeit

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT